

An Stelle des Morgenläutens erscholl die Sturmglocke. Zugleich riefen auch Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr die Mannschaften zum Dienste. Dieselbe waren mit sämmtlichen Geräthen sehr bald zur Stelle. Es brannte das Fleischer Schöninger gehörige Haus in der Reichstraße. Es gelang, den größten Theil des Mobiliars zu retten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Am Sonnabend Nachmittag fand bei Hartmannsdorf ein Waldbrand statt, welcher gegen 8 Ader vernichtete. Der Holzbestand gehörte dem Gutbesitzer Kogner. Nicht nur dieser hat den Verlust zu beklagen, sondern auch dem nahegelegenen Staatsforst soll sich das verheerende Element in rasender Schnelligkeit mitgetheilt haben. Ob und welche Fahrlässigkeit hierbei zu Grunde liegt, wird die eingeleitete behördliche Untersuchung ergeben.

Ein recht nettes Mädchen muß Fanny Bent aus Niederplanitz sein, welche bei einem Einwohner in Oberplanitz in Dienst steht. Vor einigen Tagen wurde bei jenem Einwohner Abends ein Einbruch verübt. Entwendet wurde zwar nichts, aber verschiedene sehr werthvolle Gegenstände wurden verunreinigt und beschädigt. In der Nacht zum 1. d. M. wurde in genannter Wohnung ein Fenster ausgehoben, dasselbe in ein Zimmer gelegt und die Scheiben zertreten. Ein dort liegender Fußsack wurde mit Petroleum getränkt und später angezündet. Als Thäterin wurde besagte Fanny entdeckt.

Religiöser Fanatismus. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß in einigen Gegenden unseres engeren Vaterlandes das religiöse Sectenwesen immer mehr um sich greift, und welche Blüthen dasselbe zeitigt, zeigt uns die Bewegung der Zwidauer Schwärmer, welche vor einigen Tagen zum zweiten Male die Oeffentlichkeit, bezw. die Justizbehörden beschäftigte. Am 24. Januar Abends 3/4 10 Uhr und am 13. Februar Mittags haben 16 Personen, Männer und Frauen, die theils im Stadttheile Marienthal, theils in den Dörfern Marienthal, Brand, ferner in Schönheide, Meerane und Dittrich bei Meerane wohnen, unbefugt den Vorhof der Strafanstalt zu Zwidau betreten, woselbst sie erklärten: „Im Namen Jesu! öffnet die Thore, gebt die gefangenen Brüder frei, der jüngste Tag bricht an!“ Diese Erklärungen wiederholten sie trotz Verhinderung durch die Anstaltsbeamten und obwohl sie wiederholt zum Verlassen des unfriedigen Anstaltsgrundstückes aufgefordert worden waren. Sie mußten deshalb mit Gewalt von Anstaltsbeamten und den Mannschaften der Anstaltswache aus dem Anstaltsvorhofe gedrängt und schließlich, da sie ihren Unfug vor der Strafanstalt fortsetzten, nach der Polizei gebracht werden. Die Schwärmer wurden unter Anklage des Hausfriedensbruchs gestellt. In der am 18. Febr. stattgefundenen Hauptverhandlung sprach das Schöffengericht zu Zwidau die Angeklagten frei, indem es annahm, daß sich die Angeklagten in einem Zustand krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befinden, durch welche die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Gegen dieses Urtheil erhob die Staatsanwaltschaft Berufung. Inzwischen entmündigte das Amtsgericht Eibenstock die zwei Hauptpersonen der Secte, den ehemaligen Feuermann August Spigner und die ledige Köppl in Schönheide. Beide mußten deshalb vom Staatsanwalt außer Verfolgung gesetzt werden. Die übrigen 14 Schwärmer kamen zur zweitinstanzlichen Verhandlung. In dieser suchten die Leute ihre Sonderlichkeiten, als Knieen und Bekreuzigen beim Eintritt in den Saal, Zuden und Verdrehen des Körpers, unarticulirtes Schreien u., fortzusetzen. Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Dr. Wagner, hob aber das erstinstanzliche Urtheil auf und erkannte auf je eine Woche Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs. Bezirksarzt Dr. Barth und Polizeiarzt Dr. Geipel fungirten als Sachverständige, Staatsanwalt Götzel vertrat die öffentliche Anklage. Zahlreiche Justizbeamte wohnten der Verhandlung bei.

Mit der vorgerückteren und namentlich den Spaziergängen günstigen Jahreszeit, zeigt sich auch wieder die so bedauerliche Erscheinung der Waldbrände und haben wir auch an anderer Stelle über dergleichen Fälle zu berichten. Wie die Mahnung zur Schonung für die neu auslebende Pflanzenwelt und zum Schutz derselben gegen frevelnden Uebermuth, so wiederholen wir auch dieses Jahr die Bitte um äußerste Vorsicht mit Zünd- und Rauchrequisiten bei Spaziergängen in Flur und Wald. Nur zu schnell ist oft in Folge einer unbedachten Handlung in wenig Stunden das vernichtet, wozu die schaffende Natur Jahre brauchte, um es so weit zu bringen. Man bedenke alles Ernstes: Der Mensch kann viel, er kann pflanzen und säen, er kann ernten; aber wachsen lassen kann er nicht.

1. Ziehung 5. Klasse 119. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 4. Mai 1891.  
30,000 Mark auf Nr. 84494. 15,000 Mark auf Nr. 94865. 5000 Mark auf Nr. 42771 53603 61662 73689.  
3000 Mark auf Nr. 6127 9875 13205 19014 23609  
23139 24464 29670 30291 33209 38377 40123 40200 43374  
47757 48419 48318 50734 51616 53249 60264 60790 60146  
65997 65972 65666 68471 69306 69638 70866 71918 71510  
78655 79928 82511 88650 95785 96351 97657 97069 99841.  
1000 Mark auf Nr. 687 2645 3306 4528 12556 15510  
21141 23814 28591 30861 32790 34286 41752 45908 48062

57852 59839 59885 59564 61954 61727 69713 73835 76256  
81837 83549 87160 89667 96177 97565 97708 97402 98689.  
500 Mark auf Nr. 2685 5102 6328 7991 10756 15702  
16737 24099 28101 30402 31136 35116 41101 42633 42536  
47085 49181 50501 56805 56988 57408 59833 61917 63895  
64846 66061 67137 68931 68133 72569 72421 72022 73639  
72534 74025 74189 79207 79253 80447 83775 85245 86344  
88053 90148 91370 94537 96765.  
300 Mark auf Nr. 457 2075 3623 5483 7229 8624 9874  
9504 11629 12011 13111 14862 17093 17525 17767 18098  
20402 20921 21355 22762 22580 22159 23104 24135 24297  
27167 28190 30572 30491 30561 31374 31887 31851 32470  
32948 32029 34972 35112 36289 36822 37910 37632 38115  
38836 38475 39704 39623 41726 42511 43795 43878 43291  
44803 44785 46726 46772 50848 50770 51058 52874 53186  
53550 54118 54606 55008 55454 57438 58511 58739 58446  
59428 59907 60990 60344 60784 65180 65923 66034 66193  
66300 69368 70342 71326 71377 72733 73189 73993 73053  
73486 74652 74808 74801 76369 76324 77956 78796 78436  
78056 79818 79336 82660 84014 85271 86776 86204 88730  
88353 88145 89282 90330 91698 96916 96360 96950 96914  
97010 98980 98530.

## 2. Ziehung, gezogen am 5. Mai 1891.

3000 Mark auf Nr. 368 693 6883 9344 10754 13746  
13894 17167 20496 22839 23196 23800 27788 28669 31153  
31110 37483 38530 39304 40063 42188 42945 47675 48514  
53260 53528 53175 55798 57997 59638 59249 64118 64192  
65241 67827 71332 72412 73772 74508 77927 77163 77064  
78017 80881 83382 86417 88140 88822 93792 97514 97488.

1000 Mark auf Nr. 881 1287 2822 7583 10808 11836  
12880 14404 20910 22220 22248 23192 24397 27989 33253  
37973 38223 39096 41959 43692 50279 53288 53781 58994  
62075 63106 64885 67205 68767 69135 69006 69899 70717  
76026 76373 77383 78756 84290 86813 86666 88841 91308  
94021 95465 97286 97984 98030 98248.

500 Mark auf Nr. 1698 3260 4489 5383 8799 8688  
8770 13087 15605 16254 18941 21707 23874 25375 26879  
28993 29967 30384 31382 31676 34838 36343 36617 39168  
42231 46741 49828 49392 51680 53041 58904 60181 60525  
61617 62809 62539 66780 67378 71495 74573 78542 79140  
80977 82473 83975 86621 87263 91944 91131 92632 92190  
92777 96380 96759 98508.

300 Mark auf Nr. 78 1907 2133 3641 4273 6001 7205  
8332 9184 9542 10526 11872 13556 14136 15915 15727  
15078 16047 21895 21307 21649 22917 23980 23634 26053  
27905 27287 28507 30797 30900 31494 32643 34138 37413  
39824 39599 40533 41397 42755 45978 45595 46434 46285  
47601 48854 48995 49230 52678 52549 52581 53932 53580  
54988 54722 54733 56762 63346 57982 58114 59106 61033  
62962 65763 65247 69387 70208 71359 71827 72747 73445  
74425 74094 76556 76337 76779 80548 81568 83704 83782  
84121 88472 91627 91121 91919 92695 92096 93913 93241  
93859 94989 95490 95648 95933 95810 95110 96590 96418  
97079 98949 99615 99788.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. Mai. (Nachdruck verboten.)

Es ist wunderbar, wie sich im Kleinen und Großen, im gewöhnlichen und im großen politischen Leben die Thatsache immer wieder zeigt, daß unter den Millionen eines Volkes nur Einzelne sind, oft nur ein Einziger ist, der klaren Blickes die Wirklichkeit erschaut und auf dieser allein seine Pläne macht und seine Maßnahmen trifft. Das kann man auch 1866 wieder beobachten. Begeistert war für den österreichisch-preussischen Krieg Niemand und das ist natürlich und richtig gewesen. Allein auch die Nothwendigkeit dieses Krieges sahen nur sehr wenige ein, völlig klar über das absolute „Nur“ dieses Waffenganges war sich vielleicht nur Einer, nämlich der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges hatte der Haß gegen diesen Mann seinen Höhepunkt erreicht und als ein Ausfluß dieses Hasses erscheint das Attentat, das am 7. Mai 1866, also heute vor 25 Jahren, gegen Bismarck verübt wurde. Ein sonst gefitteter und tadelloser Jüngling, Karl Blind, feuerte „Unter den Linden“ zu Berlin, zwei Schüsse auf den Minister ab. Bismarck wendete sich um, sieht einen jungen Menschen, den er, während ein dritter Schuß ihn streift, am Handgelenk und an der Kehle festhält; indes gelingt es dem Attentäter, den Revolver in die linke Hand zu bringen und so in nächster Nähe noch zwei Schüsse abzufeuern, von denen der eine den Kopf verbrennt, der andere auf einer Rippe aufschlägt. Der Thäter ward jetzt von Vorübergehenden ergriffen und Bismarck ging nach seinem Hause. Es war eine höchst wunderbare Rettung aus Todesgefahr. Der junge Schwärmer, der mit dieser That den Frieden Deutschlands zu retten meinte, entzog sich der menschlichen Gerechtigkeit, indem er sich im Gefängnis mit einem im Taschentuche versteckten Federmesser die Halsader durchschnitt.

8. Mai.

Vor 50 Jahren, am 8. Mai 1841, hatte es fast den Anschein, als ob in Spanien, dem Lande der Romantik und der ewigen Revolutionen, endlich einmal die Ordnung und diese auf die Dauer ans Staatsruhr kommen sollte. An diesem Tage nämlich ernannten die Cortes, die Volksvertretung Spaniens, Espartero, den Herzog von Viktoria, zum Regenten. Die Königin Christine nämlich, — eine der schamlosesten, schneidlichsten und volkfeindlichsten Herrscherinnen dieses von jeher nicht sonderlich volkfreundlichen Landes, — hatte sich geweigert, der Hofsingewirtschaft und dem das Volk ausjaugenden Schlenker zu entsagen und war nach Frankreich gegangen, das Land sich selbst überlassend. So kam es, daß ein energischer, zielbewusster und volkfreundlicher Mann an die Spitze der Regierung gestellt wurde. Esparteros Herrschaft war allerdings nur von kurzer Dauer; denn in Spanien werden die Minister und Regenten oft noch rascher als die Handschuhe gewechselt. Allein in der Zeit, da dieser Mann am Staatsruhr war, wurde für Handel und Verkehr, für Industrie, Straßen- und Kanalbauten etwas gethan, man fing an, sich um das Volk und seine Wünsche und Leiden zu kümmern. Die Regenschaft Esparteros dauerte nur bis zum Juli 1843, denn die Königin Christine, die sich mit ihrem „Schägen“ in Paris vergnügte, war nicht müßig geblieben und so kam es zum Sturze Esparteros, der nach England flüchten mußte. Auch später noch hat er in Spaniens Geschichte eine Rolle gespielt; der seltene Mann, der sich als Sohn eines schlichten Handwerkers zu seiner hohen Stellung aufgeschwungen, ist erst 1879 gestorben.

## Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Kortheim.

(5. Fortsetzung.)

Es war am Tage nach den im Schlosse vorgefallenen ungewöhnlichen Ereignissen. Eine kleine Anzahl Landleute erhob sich soeben von der roh gezimmerten Bank, auf welcher sie nach derzeitig begonnenen Morgenarbeit einen erfrischenden Trunk genommen.

Drei Männer nur blieben unter dem schattigen Laubgang an dem eichenen Tisch zurück: der eine, seiner Kleidung nach ein Förster, der andere, ein noch junger Mann von herkulischem Körperbau, aber offenem, freundlichem Gesichtsausdruck, ein Jäger oder Waldhüter, in grünem, knapp anliegenden Wams, einen Vockschwanz an der silbernen Einfassung des schwarzen, fest auf die kurzen Ledern gedrückten Sammtbarrette, an der Seite die kurze Flinte nebst Pulverhorn und Kugeltasche.

Die dritte der in dem kleinen Kreis befindlichen Personen trieb offenbar ein friedliches Gewerbe. Die staubbedeckten, von der Witterung arg mitgenommenen Kleider, die verben, hohen Stiefel bewiesen, daß das Wandern ihrem Eigenthümer nicht fremd sei; vermutlich hatte die frühe Morgenstunde ihn schon weit hergeführt, und das kleine, mit Leinen überzogene Päckchen, welches dort an der Bank lehnte, war das Erkennungszeichen eines von Ort zu Ort ziehenden Krämers und Händlers.

Noch ein viertes menschliches Wesen befand sich im Garten, allein es gehörte nicht zu der Gesellschaft, — ein großer, schlanker Jüngling von vielleicht siebenzehn Jahren. Er ruhte halb liegend abseits der drei Wirthshausgäste in einem Armstuhl, vom Strahl der Morgensonne warm beschienen. Ein Blick in sein Antlig konnte eine traurige Geschichte lesen. Die niedrige Stirn, das verständnislos ins Leere stierende Auge, die dicken, aufgeworfenen Lippen, hinter denen zwei Reihen blendend weißer Zähne glänzten, gleich denen eines Raubthieres — ein Schwachsinniger, kaum der Sprache mächtig. Armer junger Mann, was ist dir das Leben, das andern deines Alters ein Quell nie versiegender Freuden scheint?

Zu den Füßen des Bedauernswerthen kauerte eine riesige alte Dogge, dem Anschein nach schlummernd; die leiseste Bewegung seines Schütlings jedoch ließ das Thier das Haupt erheben, welches erst nach einem wachsamem Blick ringsum in die vorige Stellung zurücksauf.

„Hallo, schöne Margret, was fehlt denn Dir heute?“ rief der junge, stattliche Jäger wohlgefaunt der hübschen Aufwärterin zu, nachdem der letzte der Bauern verschwunden. „Wie lange sollen wir noch fasten? Hier, James Brent ist seit früh vier Uhr an der Arbeit, und Meister Bartram, der Handelsmann, bereits von Barington heraufgekommen, und das sind zehn Meilen, wohl gezählt — und ich bin auch noch da, Frank Burton; mein Wagen ist so leer wie, wie —“

„Wie eine alte Wassertonne,“ ergänzte das Mädchen lachend. „Habt doch nur eine Minute Geduld, Jenny ist schon unterwegs mit einem Frühstück, an dem eine Armee genug hätte. Seid Ihr jetzt zufrieden?“

„So zufrieden, Margret, daß ich Dich dafür küssen möchte!“ erwiderte der Jäger neckend, indem er Wiene machte, den Worten die That folgen zu lassen. Gewandt entschlopfte ihm die Dorfschöne und war mit einem Sprunge davongeeilt.

„Ein grünes Wams und eine schwarze Kappe müßten schon eine größere Seltenheit in dieser Gegend sein, wenn ihrem Eigner eine solche Gunst gewährt werden sollte!“ rief sie noch schelmisch über die Schulter zurück, ehe sie in der niedrigen Hausthür verschwand.

„Beim Sankt Hubert, Frank,“ bemerkte James Brent scherzend, „dieser Schuß des Mädchens traf besser, als Du jemals einen Jendner getroffen!“

„Auf dreißig Schritt Entfernung,“ ergänzte der Gendek, keineswegs beleidigt, denn er hatte im Vorbeigehen einen Blick der Schönen aufgefangen, welcher ihre Worte lägen strafe. „Nun, was thut's? Mädchengunst ist wandelbar, heute so, morgen anders! Der Schelm soll uns den Appetit nicht verderben. — Langt zu, Meister Bartram, Ihr hab's redlich verdient,“ und ein tüchtiges Waidmannsmesser aus dem Ledergurt ziehend, begann er selbst einen kräftigen Angriff auf die vorhandenen Lebensmittel, die unterdeß von Jenny aufgetragen worden waren. Seine Gefährten unterstützten ihn wader. Eine Weile waren alle drei so sehr mit den Gaben des Wirthshauses beschäftigt, daß kein Wort gesprochen wurde.

Plötzlich aber erregte ein naheß Geklapper von Pferdehufen ihre Aufmerksamkeit. Gleich darauf ritt ein Reiter auf einem prachtvollen Rappen in den Garten hinein.

„Sieh da! Du, John Koster?“ rief Frank erfreut. „Einen Trunk auf Dein Wohl, Nachbar.“

„Danke, danke!“ nickte der Ankömmling. „Wohl bekomm's, mein Junge! Nun, wie schaut's aus? Grüß Gott, James, und auch Ihr, Meister Bartram. Ihr waret lange nicht in dieser Gegend.“

„Ein paar Monate mögen wohl verstrichen sein,“ versetzte Meister Bartram „seit ich Frau Betty's Kochkunst bewundern konnte. Aber steigt ab, Freund, und nehmt theil. Wollt Ihr?“

„Sag mir doch, Mann,“ fragte jetzt der junge Jäger, der während Meister Bartrams Worten verwundert bald das Pferd, bald dessen Reiter genauer betrachtet hatte — „sag' mir doch, wie in aller Welt kommst Du zu dem Kof? Ein Graf dürfte sich dessen nicht schämen. Golddurchwirte Satteldecke, silberner Zaum, eine wahre Pracht! Komm, komm, erzähle

und  
der  
für  
ford  
dem  
Umf  
ein  
an  
nach  
nun  
hänge  
gesch  
Jame  
beh  
den  
Eton  
misch  
komm  
uns  
cher  
Grafe  
Jane  
tigte  
Und  
Niem  
wöhn  
Fräul  
von  
hat's  
helfe  
komm  
zu  
gehen  
stets  
Frank  
denke  
gehen  
bruch  
hatte  
als  
egeh  
Helm  
Krieg  
beig  
— im  
Helm  
starke  
komm  
blitte  
tete  
Kofte  
schmü  
näher  
Ihr  
dem  
nach  
wohl  
Bere  
wand  
worte  
wort!  
und  
Hund  
mann  
der  
auf  
len,  
den  
gehen  
Hier  
widert  
vielf  
unwi  
Blind  
von  
sehr  
und  
die  
Blind  
oft  
verhü  
zeitig  
bar  
dies  
kurze  
Hilfe  
verm